

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 832

Ahrensburg, Sonnabend, den 30. August 1884

7. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 50 Pf., von der Expedition zum Preise von 42 Pf. entgegengekommen. Die Expedition der „Storm. Ztg.“

Deutschland in Afrika.

I.

Als in der letzten Session des deutschen Reichstages, gelegentlich der Dampfer-Subventionsvorlage die Frage der Gründung deutscher Kolonien jenseits des Weltmeeres zur Sprache kam, ahnte wohl schwerlich Jemand, daß diese Sache so bald praktisch ins Leben treten würde, als jetzt thatsächlich geschehen ist. Nachdem zunächst das von einem deutschen Handlungshause erworbene Angra Pequena unter den Schutz des Reiches gestellt wurde in letztvergangener Zeit die Flagge des deutschen Reiches auf noch mehreren Punkten der Westküste Afrikas entfaltet, sie weht jetzt in verschiedenen Gegenden des Meerbusens von Guinea, in einer Zone, die in jeder Beziehung himmelweit verschieden ist, von dem Heimathlande der schwarz-rothen Flagge.

Mit dem Vorgehen der Reichsregierung auf dem bisher fremden Gebiete der kolonialen Erwerbungen beginnt unzweifelhaft ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Reiches. Wir sind weit entfernt, die Sache so sanguinisch aufzufassen, wie dies ein Theil enragirter deutscher Kolonialpolitiker thut, welcher zu glauben scheint, daß mit diesem Vorgehen der Schlüssel zur Lösung eines sozialen Problems gefunden worden sei und daß ein Quantum der sog. „überschüssigen“ Volkskräfte sich sofort auf die Kulturarbeit in fremden Zonen werfen könnte, denn zu Produktivanlagen für Ackerbau eignet sich die tropische Zone, zu welcher Deutschland in direkte Beziehung getreten ist, keineswegs. Ebensovienig können wir uns aber den Stimmen anschließen, welche die Schritte der Reichsregierung in der Kolonialsache bemädeln

oder geradezu verdammen. Die Vorsicht, mit welcher die Reichsregierung vorgegangen ist, die Berücksichtigung legaler Interessen anderer Nationen — einerlei ob dieselben nach dem Maßstabe der großen Politik zur 1. oder 7. Rangstufe gehörten — welcher sich die Leiter des deutschen Reiches stets befleißigt haben, läßt mit Sicherheit erwarten, daß von ihr keinerlei Schritte unternommen werden, wodurch berechtigte Interessen anderer Völker verletzt, oder ernsthafte Verwickelungen mit solchen herbeigeführt werden könnten.

Besonders ist in letzterer Zeit die Frage diskutirt worden, wie sich England in Folge der letzten Vorgänge zu Deutschland stellen würde. Ein Theil der Presse diesseits und jenseits des Kanals ist bereits in eine Art von Kriegszustand zu einander getreten, doch sind glücklicherweise die bleiernen Boten, die für diesen Krieg in Bewegung gesetzt wurden, nicht über die Segelstätten und Druckpressen der Zeitungsdruckereien hinausgekommen, die ganze Sache hat bisher nur dazu gedient, den stoffhungrigen Zeitungsmenschen und den sensationsdurstigen Zeitungslesern hüben und drüben etwas erwünschte Abwechslung zu bringen. Daß die beiden in Betracht kommenden Regierungen viel Papier darum verschrieben haben, bezweifeln wir. Erklärlich ist es ja, daß man in England den neuesten Maßnahmen der deutschen Regierung besonders Aufmerksamkeit schenkt und in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Briten sich als Herrscher des Meeres und präsumtive Eigentümer aller nicht von moderner Kultur belebten Länder betrachten, ist es verständlich, wenn sie scheinbar sehr zu der Ausbreitung deutscher Macht, aber das englische Volk wird in seiner großen Majorität auch vernünftig genug sein, zuzugeben daß Deutschland ebenso gut das Recht hat, seine Interessen zu pflegen, wie jede andere Nation und wie England es nie zu thun versäumt.

Das Unfallversicherungsgesetz.

III.

Art der Versicherung.

Nahzu die schwierigste Frage im ganzen Gesetz war diejenige über die Art und Weise der Ver-

sicherung der gegen Unfall zu schützenden Arbeiter. Gerade bei diesem Punkt sind alle früheren Gesetzesvorlagen gescheitert, und hierdurch ist vor Allem bewirkt, daß so lange Zeit verstrich, bis das Gesetz endlich fertig gestellt war. Es standen sich von vornherein zwei scharf kontrastirende Ansichten gegenüber. Die Reichsregierung, und zugleich die Parteien der Konservativen und des Centrums, wollten eine Versicherung auf genossenschaftlichem Wege unter Ausschluß all und jeder Affekuranz bei oder durch Privat-Unfall-Versicherungsgesellschaften. Man führte als Motiv für den Ausschluß der Privatversicherung an, die Kosten würden bei diesen zu hoch, dabei doch zu wenig Garantie für prompte Erfüllung der übernommenen Pflichten vorhanden sein. Liberalerwärts wurden diese Einwände für unbegründet erachtet; da jedoch bei der letzten Berathung des Gesetzes auch die Nationalliberalen den Ausschluß der Privatversicherungen akzeptirten, wurde dieser mit sehr großer Majorität zum Gesetz erhoben.

Ebenso wichtig als diese Angelegenheit war die, ob der Arbeiter für seine Versicherung aus seiner eigenen Tasche ebenfalls Beiträge zahlen, oder ob diese lediglich vom Unternehmer des Betriebes, in welchem der Arbeiter beschäftigt ist, getragen werden sollten. Früher wurde vorgeschlagen, der Arbeiter solle ein Drittel zahlen, der Arbeitgeber zwei Drittel; im vorliegenden Gesetzentwurf ist man aber davon abgekommen, und der Arbeitgeber hat nunmehr die Kosten allein zu tragen. Diese werden aber, wie im vorigen Artikel schon hervorgehoben, wesentlich erleichtert dadurch, daß bis zur fünften Woche nach Eintritt des Unfalls die Krankenkasse, welcher der Arbeiter angehört, die Kosten für Verpflegung ganz, und bis zur dreizehnten Woche noch theilweise übernimmt, während den Rest der Arbeitgeber zu tragen hat.

Nach dem Gesetz erfolgt nun also die Versicherung der schon genannten Arbeiterkategorien gegen Unfall bei den zu diesem Zweck zu bildenden Berufs-genossenschaften, das sind die Vereinigungen aller Betriebsunternehmer, deren Angestellte unter das Gesetz fallen. Die Berufs-genossenschaften werden für bestimmte Bezirke gebildet und umfassen innerhalb derselben alle Betriebe der-

woraus er jede Stunde einnehmen mußte, antwortete sie, auf den Tisch deutend.

Das Glas war jedoch von dem Tische verschwunden.

Berth sann einen Augenblick nach und beschloß seine Nachforschungen einstweilen nicht weiter fortzusetzen. Seine eigenen Pläne waren unbedingt unmöglich gemacht worden, und selbst wenn es in seiner Macht gestanden hätte, Werter des Verbrechens, dessen er ihn in Gedanken zieh, zu überführen, konnte dies doch für Addison und die Seinigen nicht von dem geringsten Nutzen sein. Das Gesetz sprach Sidneys Bestigungen un widerruflich dessen Dank zu, und wenn dieser Dank auch auf dem Schaffot gestorben wäre, würde das Vermögen doch immer seiner Familie verblieben sein.

Allem Anscheine nach war übrigens Sidney eines natürlichen Todes gestorben, und wenn ein Verbrechen stattgefunden hatte, so waren die Beweise desselben doch sorgfältig entfernt worden. Berth zweifelte sogar, ob Werter sein Verbrechen wirklich ausgeführt habe, oder ob er durch natürliche Ursachen daran verhindert worden sei. — Jedenfalls war es keine leichte Aufgabe, Nachfragen und Forschungen, welche eine so große Anklage enthielten, anzustellen, und so beschloß er denn, nicht eher weitere Schritte zu thun, als bis er Mr. Boggs gesprochen und von demselben die Thatsachen, worauf sich sein Argwohn gegründet, erfahren haben würde.

Sobald der Letztere jedoch von dem Vorgefallenen Kenntniß erhielt, erlitten seine Ansichten eine plötzliche Umgestaltung. Er sagte Mr. Berth,

Das Erbe des Neffen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Allein jetzt fürchtete Berth das Schlimmste, denn er bedachte, daß der junge Jay ebensowenig wie er selbst an eine Gefahr in derjenigen Gestalt, welche sie nun angenommen hatte, dachte.

Mit einer fast fieberhaften Ungeduld rief er dem Kutsher beständig zu, sich zu beeilen, denn alles schien ihm von dem Zeitgewinne weniger Minuten abzuhängen.

Als er sich dem Hause näherte, lebte er sich zum Wagenfenster hinaus, und blickte forschend darauf. Ob, wie saß ihm der Muth, als er gewahrte, daß eine ungewöhnliche Bewegung dort herrschte. Nachbarn gingen hinein, der Hausarzt kam heraus, die Diensteute standen in feierlichem Gespräche im Vorhofe zusammen. Alles sagte ihm, daß er zu spät kam.

Berth sprang aus dem Wagen, noch ehe dieser still hielt, blieb aber wie vom Schlage getroffen auf derselben Stelle stehen, als er Addison mit gerötheten Augen und verzweifelter Miene aus der Thür kommen sah.

„Ist er kränker?“ stammelte Berth.

„Es ist ihm wohl,“ antwortete sein Freund feierlich.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Er ist vor einer halben Stunde gestorben.“

So lange man auch schon auf Sidneys Tod

vorbereitet gewesen war, empfand Addison doch zu heftigen Kummer darüber, um dem Gedanken an das damit verbundene Unglück für ihn selbst sogleich Beachtung zu schenken.

Mr. Berth störte seine Gefühle nicht durch Anspielungen auf das verlorene Vermögen, oder den noch weit aufregenderen Gegenstand seines Verdachtes. Er ging in das Haus und zog bei anderen nähere Erkundigungen über das schmerzliche Ereigniß ein, welches durchaus keinen ungewöhnlichen Charakter trug.

Der Kranke war von einem sehr langen Schummer erwacht und hatte sehr gestärkt und erfrischt erschienen. Er hatte ohne Beschwerde und vernehmlich gesprochen, hatte gebeten, aufsitzen zu dürfen, und sogar gesagt, daß er fast glaube, gehen zu können. Diese ungewöhnliche Stärke war jedoch ebenso plötzlich wieder gewichen, als sie gekommen war — er versiel in eine Ohnmacht und hatte nach einer Viertelstunde aufgehört zu athmen.

„Doktor Lee sagt, daß Leute, welche so lange krank gewesen sind, sehr oft auf solche Weise sterben,“ bemerkte Ralph mit einem ängstlichen Blicke auf den Rechtsanwalt.

„Ohne Zweifel,“ entgegnete Berth, wobei er Werter in die Augen blickte und den Ausdruck seiner Züge so scharf beobachtete, daß der schuldbewusste Mann sich schnell abwendete und das Zimmer verließ.

„Hat er nach dem Erwachen irgend etwas zu sich genommen?“ fragte der Anwalt die alte Sutey, welche weinend bei ihm stand.

„Nichts, als einen Löffel voll aus dem Glase,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

(2)

jenigen Industriezweige, für welche sie errichtet sind. Die Genossenschaften bestehen also nur aus Arbeitgebern, die Arbeitnehmer sind nicht Mitglieder, wohl aber haben sie bei denselben eine Vertretung, von welcher noch später zu sprechen sein wird. Jeder Arbeitgeber versichert also seine versicherungspflichtigen Arbeiter gegen Unfall und sichert ihnen damit die im vorigen Artikel genau detaillierten Entschädigungen, resp. Unterstützungen für sich und im Todesfalle für ihre Hinterbliebenen. Die Kosten hierfür werden durch Beiträge aufgebracht, welche von den Mitgliedern der Berufsgenossenschaften — also den Arbeitgebern — nach Maßgabe der in ihren Betrieben von den Versicherten verdienten Löhne und Gehälter, sowie der statutenmäßig festzusetzenden Gefahrenrisse der einzelnen Betriebe jährlich umgelegt werden. Die ganze Summe, welche im Laufe eines Jahres von der Berufsgenossenschaft für Unfallversicherungszwecke gebraucht wird, wird also auf die Arbeitgeber nach entsprechendem Verhältnis vertheilt und ist von ihnen zu entrichten. Die Arbeiter selbst leisten, wie gesagt, hier keinen Zuschuß, sie zahlen nur ihre Krankengelder. Um größeren Unkosten vorzubeugen, bestimmt das Gesetz, „daß zu anderen Zwecken, als zur Deckung der von der Genossenschaft zu leistenden Entschädigungsbeiträge und der Verwaltungskosten, zur Gewährung von Prämien für Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unglücksfällen, sowie zur Ansammlung eines Reservefond weder Beiträge von den Mitgliedern der Genossenschaften erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Genossenschaften erfolgen dürfen.“ Befuß Beschaffung der zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderlichen Mittel können die Berufsgenossenschaften von den Mitgliedern für das erste Jahr einen Beitrag im Voraus erheben, dessen Höhe nach Maßgabe der beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeiter bestimmt wird.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg, 29. August.** Das Programm für das VII. südostholsteinische Gauturnfest, welches am Sonntag hier stattfindet, hat insofern eine Abänderung erfahren, als in Anbetracht der unbefähigt gewordenen Witterung nur um 2 1/2 Uhr ein Festmarsch durch den Ort, das Preis- und Wett-Turnen aber nicht auf dem Schulplatze, sondern im Turnlokale stattfinden wird.

Bei der Abschätzung eines zu exproprierten Grundstücks, welches zwar bis zur Zeit der Expropriation nur als Ackerland benutzt worden, tatsächlich aber nach den örtlichen Verhältnissen als Bauplatz lukrativ verwertet werden kann, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 5. Juli d. J., die Bauplatzeigenschaft zu berücksichtigen.

Wandsbek, 28. August. In der Langenstraße ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der vierjährige Sohn eines in der Nähe wohnenden Gärtners spielte am Rinnstein der Straße; als er einen Hamburger Bierwagen kommen sah, lief er auf denselben zu und unglücklich Weise direkt unter das Gefährt, so daß beide Räder über ihn hinweggingen. Der Führer des Wagens konnte das Unglück nicht

er glaube ein wenig zu übereilt gehandelt zu haben, auch sei er inzwischen durch verschiedene Umstände über das Irrige seiner Annahme aufgeklärt worden; schließlich mahnte er den jungen Anwalt an sein gegebenes Versprechen und bat ihn, nicht mehr an das unglückliche Mißverständnis zu denken.

Berth schenkte ihm zwar keinen Glauben, allein ohne seinen Beistand hatte er keinen Grund zu einer Klage gegen Werter, und so gab er jeden Gedanken daran gänzlich auf.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Ein zweiter Mord.

Das Gefühl der bitteren Armut, zu welchem Addison erwachte, vergegenwärtigte ihm auch die Höhe jener Hoffnungen, welche mit einem jähen Schlage zertrümmert worden waren. Alles, was er selbst geworden wäre, was er für andere hätte thun können — die Stellung, welche er sich zu erwerben vermocht hätte, drängte sich jetzt seiner Beachtung auf, um die Bitterkeit seines Kammers und seine Niedergeschlagenheit zu vermehren. Der Anblick seiner Eltern und Schwester that ihm weh, und die Aussicht auf die dankbare Erwiderung des Briefes an seinen Freund in Barbadoes konnte sein Glend nur vermehren. Das Leben erschien ihm finster und freudlos, und nur sein Pflichtgefühl verlieh ihm die Kraft, seine Niedergeschlagenheit gewaltsam abzuschütteln und sich keiner müßigen Trauer hinzugeben.

Der reiche Mann athmete inzwischen frei auf.

verhindern und als der schnell zur Hülfe gerufene Dr. Hager erschien, war der Kleine seinen Verletzungen bereits erlegen.

An den Markttagen geriethen 48 Personen in Haft, darunter 11 Handelsleute, weil sie ohne Erlaubniß gehandelt hatten und 19 Personen wegen Verübung groben Unfugs und Erregung, ruhestörenden Lärms.

Segeberg, 27. August. Gestern Morgen gegen 3 Uhr brach in der dem Tischler Lüth in Blumf gebörenden Katze Feuer aus, welches dieselbe in kurzer Zeit in Asche legte. Die in demselben Hause wohnende alte Brodfrau Grandt kam leider in den Flammen um. Durch das Flugfeuer geriethen noch 3 andere in der Nähe stehende Gebäude in Flammen, wurden indeß von der rasch herbeigeeilten Löschmannschaft gerettet. Wäre dies nicht erreicht, dann hätte das Feuer leicht einen großen Theil des Dorfes in Asche legen können.

Hamburg. In Sachen der Mordaffäre in Wandsbek ist die Polizei des Täters noch immer nicht habhaft geworden. Die mit dem verhafteten Arbeitsmann angestellten Verhöre haben keine Inhaltspunkte für dessen Schuld ergeben. Er wird sich daher wohl nur wegen der von ihm begangenen Vetelei und der Widerseßlichkeit bei seiner Verhaftung demnächst zu verantworten haben. Aus Harburg traf die Mitteilung ein, daß daselbst am Sonnabend Abend ein angeblicher Tischler ein junges Frauenzimmer, dem er die Ehe versprochen hatte, nach dem einsam gelegenen Schwarzenberge gelockt und dort ein Attentat gegen dasselbe verübt habe. Die Beschreibung, welche das Mädchen von dem Manne giebt, paßt genau zu dem Signalement des gesuchten Mordattentäters. Es wird daher nach dem Verdächtigen eifrigst geforscht. Auch die Altonaer und Wandsbeker Polizei ist unausgesetzt bemüht, den Schuldigen zu ermitteln.

Deutsches Reich.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, stieg der Kaiser am 25. d. M. Nachmittags 6 1/2 Uhr in Babelsberg zu Pferde und verließ auf einem Ritt durch den Park den Weg, wobei das Pferd an einen fast unsichtbaren Sperrdraht gerieth, dadurch das Gleichgewicht verlor und der Kaiser auf dem Rasen zu Fall kam. Der Kaiser erhob sich unmittelbar und kehrte zu Fuß nach dem Schlosse zurück ohne irgend welche Verletzungen als einige leichte Muskelquetschungen, welche in den nächsten Tagen starke Bewegungen nicht rathsam erscheinen lassen.

Prinzessin Wilhelm ist seit einigen Tagen am Scharlach erkrankt, weshalb die auf den 31. d. M. festgesetzte Taufe ihres jüngsten Sohnes bis auf weiteres verschoben worden ist. Nach den letzten Berichten ist eine Besserung in dem Befinden der Patientin noch nicht eingetreten.

Bezüglich der Monarchenbegegnungen wird den „D. N.“ aus Berlin geschrieben, daß anstatt der erwarteten beiden Kaiserzusammenkünfte (zwischen dem russischen und deutschen einer- und dem russischen und österreichischen Kaiser andererseits) eine Dreikaiserzusammenkunft erfolgen werde. Feststehen soll, daß die Monarchen von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten begleitet werden, ob

sein goldenes Ziel war erreicht und der ersehnte Preis hatte sich in seiner Hand nicht zu Spreu verwandelt. Die lästige Furcht, welche seinen Geist so lange und schwer bedrückt hatte, war endlich von ihm genommen, und das von ihm verübte Verbrechen ruhte leicht auf seinem verstockten Gewissen. Er redete sich ein, daß er durchaus kein großes Unrecht begangen habe, und wenn seine innere Stimme ihm trotz seiner Skrupel zuweilen sagte, daß er ein Mörder sei, so theilte er plötzlich auf verschwenderische Weise Almosen aus, wodurch er sein Verbrechen zu sühnen hoffte.

Er hielt Brail sein gegebenes Versprechen. Derselbe bezog sehr bald eine elegante Wohnung, jedoch nicht in einem der Ralph Werter gehörigen Häuser, da dies leicht hätte Argwohn erregen können. Seine Einrichtung, sein Anzug, seine Bücher, der leichte, moderne Einspänner, alles war so, wie er es nur wünschen konnte, und er stand den geachteten seiner Kollegen darin in keiner Weise nach.

Einige Monate lang begnügte Brail sich auch mit diesen Dingen, allein seine umgewandelte Stellung erhöhte auch seine Ansprüche, und er begann darüber nachzusinnen, ob sich nicht aus der Quelle, welche ihn so reichlich versorgt hatte, noch etwas mehr schöpfen lassen sollte. — Er besaß keine Grundzüge, welche ihn hiervon hätten zurückhalten können, und so beschloß er denn, die Daumenschrauben der Furcht und Einschüchterung an seinem schuldbewußten Wohlthäter zu versuchen.

Er faßte eine besondere Vorliebe für das Haus, worin er lebte, und hielt es für das Ge-

von deutscher Seite Fürst Bismarck oder Graf Hatzfeldt den Kaiser Wilhelm begleitet, wird von dem Befinden des Reichskanzlers abhängen. Ohne Zweifel ist diese Monarchenbegegnung und die dadurch ausgedrückte Wiederherstellung des engeren Verhältnisses der drei Kaiserreiche, angeht des Scheiterns der ägyptischen Konferenz von hoher Bedeutung.

Mit dem Besuche des französischen Botschafters Baron von Courcel bei dem Fürsten Bismarck in Varzin trifft die Annahme zusammen, daß Frankreich in dem Konflikt mit China die Vermittelung Deutschlands nachsuche.

Es liegt nunmehr die amtliche Meldung vor, daß Korvetten-Kapitän Herbig von S. M. Schiff „Leipzig“ am 7. August Angra Pequena unter deutschem Schutze gestellt hat. Auch ist die amtliche Nachricht vom Generalkonsul Nachtigal eingetroffen, daß ein Schutzvertrag mit Bevollmächtigten des Königs von Togo und mit Häuptlingen dieses Gebietes abgeschlossen worden ist. In Lome im Togogebiete ist Heinrich Randad als Konsul eingesetzt und der englische Posten in Duitto davon benachrichtigt worden. Das Togogebiet liegt zwischen der englischen Obergrenze und Little Popo. — Nach in Hamburg eingetroffenen Meldungen soll im direkten Anschluß an das Kamerun-Gebiet die Küstenstrecke südlich desselben bis Batanga in die deutschen Besitz gelangt sein, nachdem der Generalkonsul Dr. Nachtigal auch in Malimba, Kleinbatanga und Großbatanga die deutsche Flagge aufgehißt hat.

Ueber die Fragen der Kolonialpolitik hat der Abg. von Bunsen vor einer liberalen Wählerversammlung einen in weiteren Kreisen interessirenden Vortrag gehalten. Redner hob hervor, er gehöre zu den eifrigsten Freunden der Kolonialpolitik, müsse aber doch zur Vorsicht mahnen und vor Ueber-treibung warnen. In den gemäßigten Zonen existire kein herrenloses Land mehr, höchstens ein Land möchte noch wegen seines milden Klimas zu Ansiedlungen zu empfehlen sein, Patagonien in Südamerika. Ohne Zweifel könnten Deutsche auch unter dem Aequator leben und arbeiten, aber das sehe eine Fähigkeit im Entsagen von Speise und Trank voraus, welche nur wenige unserer Landsleute haben dürften. Eine Kolonie, im strengen Sinne des Wortes, in tropischen Gegenden zu gründen, gehöre für den deutschen Arbeiter zu den Unmöglichkeit. Er könne nur eine Zeitlang dort ausdauern. In tropischen Gegenden seien deshalb nur Handelsniederlassungen, aber keine Ackerbaukolonien möglich.

Ausland.

Rußland. Wie eine durch Plakate des Ober-polizeimeisters veröffentlichte Bekanntmachung ankündigt, steht die Ankunft des Kaisers Alexanders in Warschau gegen den 12. September zu erwarten. Mittheilungen aus polnischer Quelle berichten hierzu, daß die Polizeibehörde alle möglichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Ausführung nihilistischer Umtriebe ergreift; jeder der sich durch schüchternes Auftreten oder in anderer Weise verdächtig macht, soll verhaftet werden, wer zu später Stunde mit einem Paket, und sei es auch noch so klein, über die Straße geht, ist anzuhalten.

rathenste, sich desselben zu versichern, ehe die Zeit seiner Macht vorüber wäre, weshalb er auch die erste Gelegenheit benutzte, Ralph seine bescheidenen Wünsche anzudeuten.

Es währte etwas lange, ehe der alte Herr diese Winke verstand, als dies jedoch endlich der Fall war, erfüllte es ihn mit der größten Unruhe, denn er wußte recht gut, daß die Bitte so viel bedeutete, wie ein Befehl, und daß jede Nachgiebigkeit seinerseits leicht die Hälfte seiner Besitztümer nach sich ziehen konnte. Allein er blickte in das Gesicht des Bittstellers, aus welchem finstere Drohungen sprachen, und wagte es nicht, sich zu weigern.

Werter suchte die Forderung durch Aufschub zu umgehen, wurde jedoch Tag für Tag so dringend, zwar ohne offenbare Drohungen, aber mit einem Anstrich von Uebergewicht und Entschiedenheit daran gemahnt, daß er nicht zu widerstreben wagte. Er gab nach, der Kauf wurde abgeschlossen und Brails düster umwölkter Stirn glättete sich wieder.

Welche eitle Hoffnung ist es aber, die Ansprüche der neugeweckten Habgierde durch zeitweilige Zugeständnisse zu befriedigen.

Brail hatte viel gewonnen, allein es war sein fester Entschluß, ein reicher Mann zu werden und so vergingen nur wenige Wochen, bis er die Daumenschrauben abermals anlegte.

(Fortsetzung folgt).

(3)

Frankreich. Die Pariser Presse bringt heftige Artikel gegen die „Times“, nach deren Bericht die Franzosen das Bombardement von Foutichou noch stundenlang nach dem Einstellen des Widerstandes fortgesetzt hätten. Die kampfunfähig gemachten chinesischen Schiffe, das Arsenal in Foutichou, die benachbarten Gebäude, Forts, Baracken und Dörfer sollen noch bis 5 Uhr von den Franzosen beschossen worden sein, obgleich der Widerstand der Uferbatterien bereits um 3 Uhr aufgehört hatte. Die französischen Zeitungen weisen diese Berichte als in gehässiger Parteilichkeit abgefaßt zurück und meinen, England habe, angesichts des schonungslosen Bombardements von Alexandrien, am wenigsten ein Recht, von Humanität zu reden und über die Beschädigung Foutichous zu seufzen. Inzwischen ist eine Depesche Courbets aus Foutichou vom 24. d. Mts. eingelangt, welche folgendes berichtet: Wir eröffneten am 23. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags das Feuer, um 6 Uhr waren neun chinesische Kriegsschiffe und zwölf Kriegs-Dschonken in den Grund gebohrt. Ein französisches Torpedoboote hatte einen chinesischen Kreuzer vernichtet. Das Feuer der oberhalb des Arsenals befindlichen Kruppischen Batterie wurde zum Schweigen gebracht, zwei feindliche Schiffe, welche übrig geblieben, retteten sich stromaufwärts, wohin keines unserer Kanonenboote wegen der geringen Wassertiefe folgen konnte. An der Aktion nahmen Theil die Schiffe „Volta“ als Admiralschiff, „Duguaytrouin“, „Triomphante“, „Billars“, „Destain“, „Aspice“, „Viper“ und „Lyns“, sowie die Torpedoboote No. 45 und 46. Wir hatten 6 Tode und 27 Verwundete, darunter 14 leicht. Die Fahrzeuge erlitten nur Schäden, welche wir selbst ausbessern können. Der Kessel des Torpedobootes No. 46 wurde durch eine einschlagende Kanonenkugel gesprengt. Die Verluste der Chinesen waren sehr bedeutend. Während der Nacht vom 23. auf 24. d. Mts. wurden wir durch Brand und Torpedoboote belästigt, ich werde heute alle diese Fahrzeuge besichtigen und alsdann das Arsenal bombardiren. Es ist nicht darauf zu rechnen, daß wir vor dem 29. oder 30. August aus dem Fluße Mium herauskommen. Die Offiziere und Mannschaften sind vom besten Geiste besetzt.

Mannigfaltiges.

Kaiser Wilhelm auf der Jagd. Einen lebenden Beweis von seiner großen Nützlichkeit hat Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen gegeben. Schon im vorigen Herbst hatte der hohe Herr den Wunsch gehegt, im Wildpark bei Potsdam auf Rehwild zu jagen, doch mußte man damals davon Abstand nehmen. Am vergangenen 11. August jedoch fand, wie die „Deutsche Jäger-Ztg.“ berichtet, die Pirsche statt. Es galt einem starken „Festhirsch“, und zwar einem „weißen“, denn das Wildgehege bei Potsdam birgt noch weißes Edelwild. Vor Tagesanbruch war die Jagerei zu Holze gegangen, um den Hirsch zu „bestätigen“, und Vormittags um halb zehn Uhr bestiegen der Kaiser und Prinz Heinrich in Begleitung des Wildmeisters und der beiden Büchsenpanner den Pirschwagen. Nach einstündiger Fahrt wurde „die hohle Grund“, in deren hügeligem Terrain bis zu den „Entenfängerbergen“, der gesuchte Kapital-

Hirsch, der sich inzwischen mit drei anderen jagdbaren Hirschen einem vorüberziehenden Trupp Mutterwild angeschlossen hatte, wahrgenommen wurde. Hier gelang es in einem hohen Kieferbestande, von dem hügeligen Terrain und gutem Winde begünstigt, das Rudel gerade in dem Augenblick anzufahren, als es eine Blöße passirte und die Hirsche von dem Rudel getrennt, frei standen. Der Kaiser gab sofort Feuer auf den „Weißen“ und gleich darauf auf einen rothen Zehn-Ender, welcher letztere auch unter Feuer blieb während der andere flüchtig ging. Nach etwa zweihundert Schritt brach er zusammen, raffte sich aber wieder auf, um jedoch nach etwa Tausend Schritt unter einer Eiche sich wieder nieder zu thun. Der Kaiser, welcher während der Pirsche öfter den Wagen verlassen hatte, ließ es nicht sich nehmen, dem Hirsche selbst den Fangschuß zu geben, obgleich er zu diesem Zwecke einen ziemlich steilen Berg, dessen Hang mit glatten Kiefernadeln bedeckt war, erklimmen mußte. Der erlegte „Weiße“ war ein Ahtzehn-Ender. Mit dem grünen Eisenbruch geschmückt und eine zweite Pirsche in Aussicht stellend, verließ der Kaiser das Revier.

Skrophulöse Kinder. Professor Dr. Eszmarck in Kiel hat „Rathschläge für die Eltern skrophulöser Kinder“ erscheinen lassen, denen wir Einiges zu Nutze und Frommen interessirter Eltern entnehmen: Die hauptsächlichsten Ursachen der Skrophelkrankheit (Drüsenkrankheit) sind: schlechte Luft, mangelhafte Pflege der Haut und unzureichende Nahrung. Deshalb sind, außer dem Gebrauch der vom Arzte vorgeschriebenen Heilmittel, bei der Behandlung folgende Regeln streng zu beachten. 1) Die Kinder müssen so viel wie möglich in frischer, reiner Luft atmen. Eine Hauptquelle der Skrophelsucht ist das Schlafen in schlechten und überfüllten Schloszzimmern. Alle Federbetten sind der Gesundheit nachtheilig; die Pfühle (Matrizen) sollten mit frischem Stroh, Seegras oder Koshhaaren gefüllt sein. Als Bedeckung dient am besten eine oder mehrere wollene Decken. Alles Bettzeug muß öfters im Freien ausgelüftet werden. 2) Die Kinder müssen rein gehalten werden. Ein jedes Kind sollte Morgens beim Aufstehen vom Kopf bis zu den Füßen gereinigt werden. Je kälter das Wasser, desto erfrischender und heilsamer wirkt es. Für skrophulöse Kinder sind im Sommer die kurzen, kalten Seebäder heilsam. Erregt können dieselben durch nasse Einwickelungen werden, die folgendenmaßen auszuführen sind: Morgens eine Stunde vorm Aufstehen wird das Kind aus dem Bette genommen, über das Bett eine trockene wollene Decke und darüber eine in kaltes Wasser getauchtes und ausgerungenes Bettuch gebreitet. Auf das letztere wird das Kind gelegt und nun werden die Zipfel rasch ringsum über den Körper zusammengeschlagen und untergestopft, so daß nur der Kopf hervorragt. Dann wird es mit der wollenen Decke ebenso gemacht. Das Kind geräth in dieser Einwickelung bald in einen gelinden Schweiß, wird nach Ablauf einer Stunde heraus gewickelt, rasch erst mit einem nassen, dann mit trockenem Tuche abgerieben und dann in die frische Luft hinaus geschickt. Die Kopfhaare müssen kurz gehalten, häufig gekämmt und gebürstet und der Kopf mit Seife und Wasser gewaschen werden. 3) Die Nahrung muß leicht verdaulich und kräftig sein. Die Ueberfüllung des Magens mit wenig nährenden und schwer verdaulichen Stoffen verdirbt denselben, und wenn auf solche Weise die Verdauung öfter gestört wird, werden die Kinder skrophulös.

Die Nahrung muß daher vorzugsweise aus dem Thierreiche genommen werden, d. h. aus Milch, Fleisch, Butter, Fett, Eiern und dergl. bestehen, während die Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreich, namentlich Kartoffeln, Mehlspeisen und Brot nur in verhältnißmäßig geringerer Menge gegeben werden dürfen. Je mehr Eier und Milch den Mehlspeisen zugesetzt werden, um so nahrhafter werden sie. Ganz zu vermeiden sind: Backwerk, Süßigkeiten, rohes und namentlich nicht ganz reifes Obst, ebenso Kaffee und Thee. Als Getränk gebe man frisches Quellwasser und gute Milch, und möglichst einmal am Tage etwas gutes Bier oder Wein. Wohl zu beachten ist, daß die Speisen immer nur zu bestimmten Zeiten gereicht werden, und daß in der Zwischenzeit die Kinder durchaus nichts genießen. Ebenso müssen die Kinder gleichmäßig früh aufstehen und zu Bett gehen. Bei Kindern, welche von skrophulösen Augenentzündungen befallen werden, pflegt sich bald eine große Scheu vor hellem Licht einzustellen, welche gleich von Anfang an von den Eltern bekämpft werden muß. Je mehr man nämlich das Auge vom Lichte entzöhnt, um so mehr nimmt die Lichtscheu und damit die Entzündung der Auge zu. Sucht man die Kinder nur auf geeignete Weise zu beschäftigen, so können sie das nicht zu grelle Tageslicht ganz gut vertragen. Ist schon beträchtliche Lichtscheu da, so ist das beste Mittel zur Beseitigung: Wiederholtes längeres Eintauchen des Gesichtes in kaltes Wasser. Man stellt ein Schale mit kaltem Wasser auf einen Stuhl und taucht das Gesicht mindestens 10—15 Sekunden lang ganz ins Wasser hinein. Anfangs sträuben sich die Kinder meistens so sehr, daß sie an Händen und Füßen festgehalten werden müssen, aber bald gewöhnen sie sich daran, weil sie selbst die wohlthuende Wirkung empfinden. Das Eintauchen muß so lange wiederholt werden, bis die Lichtscheu ganz verschwunden ist. Es versteht sich von selbst, daß in allen diesen Fällen der Rath eines Arztes frühzeitig eingeholt und sorgfältig befolgt werden muß.

Gruben-Unglück. In der Friedenshoffnungs-Grube bei Hermsdorf (Schlesien) wurden durch schlagende Wetter 4 Mann schwer, 3 andere leicht verletzt. Der Betrieb der Grube ist ungeführt.

Die Cholera. Dienstag starben: Marseille 12, Toulon 2, Perpignan 10, Avignon 2; sonst in Süd-Frankreich 34. In Italien sieht es in Spezzia und Busca, die von allem Verkehr durch Militär abgeschnitten sind, am schlimmsten aus. Dienstag starben in Italien an der Cholera: Busca 10, Spezzia 17, (bisher dort 97), Neapel 2, Parma 1, Pisa 2, Turin 7, außerdem 26.

Frauen und Mädchen, welche eröffnende Mittel anwenden, sollen nicht veräunten, mit den von ersten Autoritäten rühmlichst empfohlenen Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch zu machen, um sich zu überzeugen, wie angenehm, schmerzlos und sicher die Wirkung dieses Mittels ist. Erhältlich à Mk. 1 in den Apotheken.

Hauptdepôt für Reg.-Bez. Holstein: Kiel, Rathsapotheke.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(2. Bekanntmachung.) Der Altentheiler Hans Hinrich Rehders ist am 13. Juni d. Js. in Wilstedt mit Tode abgegangen. Derselbe hatte mit seiner am 3. October 1866 ebenbajelbst verstorbenen ersten Ehefrau Anna Margaretha, geborenen Rehders, unterm 14. Septbr. 1861 ein gemeinschaftliches Testament errichtet, wonach der Längstlebende im freien und ungestörten Besitz und Genuß der Hinterlassenschaft des zuerst Versterbenden verbleiben sollte und erst nach dem Tode beider Eheleute der alsdann vorhandene beiderseitige Nachlaß dergestalt zu theilen ist, daß ein Dritteltheil den Erben der Frau und zwei Dritteltheile denjenigen des Mannes zufallen sollen.

In später resp. unterm 6. April 1867 und unterm 27. Juli 1875 errichteten letztwilligen Dispositionen hat der überlebende Hans Hinrich Rehders bestimmt, daß seine zweite Ehefrau und jetzige Wittve außer dem ihr nach dem Gesetze zufallenden Antheil vom Capitalvermögen, auch die bei seinem Tode vorhandenen Mo-

bilien und Hausstandssachen gegen Kürzung von 480 Mark erhalten solle.

Da die verstorbenen Eheleute Hans Hinrich Rehders und Anna Margaretha, geb. Rehders, Descendenten nicht hinterlassen haben, so werden mit Ausnahme der dem Amtsgericht bereits bekannten Erben Alle und Jede, welche Erb- oder andere Ansprüche an die Hinterlassenschaft der Verstorbenen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei Vermeidung des Verlustes und ewigen Stillschweigens rechtsgehörig hier anzumelden.

Bemerkt wird, daß die gesetzlichen Erben des Mannes Descendenten vorverstorbener Geschwister sind, daß aber in Betreff der nächsten Erben der Frau, welche Geschwister nicht gehabt hat, dem Amtsgericht überhaupt nichts bekannt ist.

Ahrensburg, d. 12. August 1884.
Königliches Amtsgericht.
gez. Hellborn.
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts.

Für Pappdach-Besitzer.

Alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, wird nur erreicht durch Ueberkleben derselben mit **Lindenberg's praeparirter Asphalt-Klebepppe.** Neue doppelte Pappdächer übertreffen jede andere derartige Bedachungsart. Ausführung prompt unter 5-jähriger Garantie durch die Fabrik von **Louis Lindenberg** in Stettin.
Vertreter: **Hübener & Co., Hamburg, Gerhofstrasse 12.**

Nationales Prachtwerk!

Im Verlage von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus
Kaiser Wilhelms
Jugendzeit.
Von
Max Hermann Gärtner.

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüder und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche u. Gemälde.
* Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen. *

(4)

VII. südostholsteinisches Gauturnfest am Sonntag, den 31. August 1884, in Ahrensburg.

Programm:

Nachmittags 2 Uhr: Empfang der Turner am Bahnhof.
2 1/2 Uhr: Antreten im Festlokale. Festzug durch den Ort.
3 Uhr: Beginn des Turnens im Turnlokale (Lindenau),
(nicht Schulplatz).
Abends 7 Uhr: **Fest-Ball** im Turnlokale.
Festbeitrag für Mitglieder 50 Pfg.; Nichtmitglieder 1 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein

Das Fest-Comite.

Für September nur
25 Pfennig!

Für September nur
25 Pfennig!

Berliner Lokal = Anzeiger

(Central-Organ für die Reichshauptstadt)

erscheint wöchentlich 3mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissenswerthe aus aller Herren Länder und ausgesucht spannende Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. — Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von

nur 25 Pfennig

entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falschmünzer“ von Gustav Köffel, gratis und franco nach.

Für September nur
25 Pfennig!

Für September nur
25 Pfennig!

P o m o n a,

Alterversorgungs-Verein durch Gartenbau, Hamburg.

Statuten und Prospekte des Vereins sind im Comptoir, Herrmannstraße Nr. 16 gratis zu haben, daselbst, wie auch bei Herrn C. Reiche in Ahrensburg und in der Expedition d. Bl. werden Anmeldungen entgegen genommen!



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiketle in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Unsere Patent-Dreschmaschine hat sich glänzend bewährt liefert Glattstroh u. reinigt bei nur 2spännig. Betrieb.
Unsere Dresch-Maschinen mit Locomobile von 2—4pf. Kraft mit Reinigung sind neu construirt.
Unsere Dresch-Maschinen für Pferdebetrieb haben Strohschüttler und Schüttelsieb und unsere neuesten Göpel-Werke sind das Vorzüglichste der Neuzeit.
Man verlange Zeichnungen und Beschreibungen bei
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt
Baden
Hauptgewinne i. B. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
I. Classe } sowie Original-Boll-Loose gültig für alle Classen
Loose à 2 Mk. 10 Pf. } à 6 Mk. 30 Pf. Plätzen befindlichen
Collectionen sowie durch mich zu beziehen.
A. Molling, Hannover.

Missionsfest

in den Rauhen Bergen
bei Großhansdorf
am Sonntag, 7. September,
Nachmittags 2 Uhr.

Zum Scheibenschießen und Ball

am Sonntag, 7. September,
ladet freundlichst ein
Meiendorf. **H. Eggers.**

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den kgl. Kreis-Physikus Hr. Dr. Thomsen in Kappeln und viele andere Aerzte

**Präparirtes
S a f e r m e h l**
von Johs. Lassen, Kappeln.
Zu haben bei Herrn
C. Bahl in Ahrensburg.

Für die Saseler Bachregulirung werden zu sogleich 20 Arbeiter gesucht vom Genossenschaftsvorsteher. (Ho. 5695)
Sasel, pr. Barmbeck.

Ahrensburger
Kampfgenoßen-Verein
von 1870/71.
Zur Erinnerungsfeier der
Schlacht bei Sedan,
am Dienstag, 2. Septbr. 1884:
Grosser Ball

im Lokale des Herrn **Ghler's**
(Lindenau).
Anfang 6 Uhr.
Entree für Herren 1 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein
das Festcomitee.



Petroleumöfen
neuest. Construction,
Eisen-Waaren und email-
lirte Kochgeschirre
empfehl't
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Östpreussische Dienstboten

empfehl't zur dortigen Abgangszeit (Martini). Lohn: für Mädchen 90 M., Vollknechte 90 M., Halbknechte 75 M., excl. Reisekosten.
Zusolge vielfach gemachter Anmeldungen werden gutempfohlene Leute für alle Branchen besorgt, jedoch werden geeignete Aufträge baldigst erbeten.

C. H. Schmäser,
Agent.
Tobendorf bei Ahrensburg.

Soeben eingetroffen eine große Auswahl von
**Corsets, Rüschen u.
Damenkragen,**
welche zu billigen Preisen empfehl't
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Zungen- und Halskrause

werden auf die von mir im innern Rußland entdeckte Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht.

Aerztlich vielfach erprobtes und durch 500 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 2,00. Alleinverkauf bei Herrn
A. Wolffsky in Berlin C.

Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.
NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P. P. Publikum aufmerksam mache.

Paul Homero in Triest,
Entdecker der „Herba Homerianae“.

1000 Mkf.
zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
à fl. 60 Pf. und 100 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,**
Dresden. — Zu haben bei:
C. Schotte, Ahrensburg.